

Liebe Heimatfreunde [...]

Autor(en): **Zihlmann, J.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **30 (1972)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Heimatfreunde,

Wir haben in den letzten Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten betont, daß sich die Heimatvereinigung Wiggertal nicht nur mit der Vergangenheit unserer Region befaßt. Sie setzt sich auch mit Gegenwarts- und Zukunftsfragen auseinander und sieht eine ihrer wesentlichen Aufgaben in der Sicherung und Förderung der Kultur unserer Gegend.

Daß wir in einer Zeit höchster Prosperität leben, sehen und hören wir an allen Enden und Ecken. Parallel zur Sicherung eines schönen — oder sagen wir besser ausgeschöpften — Lebens läuft aber die Verunsicherung: Wertordnungen werden verschoben, die Vorstellungen von Raum und Zeit sind bis an die Grenzen des Unermeßlichen erweitert. Halten wir aber fest, daß es nicht nur das gibt, was sich so lautstark bemerkbar macht.

Es ist gut, wenn wir uns dann und wann bewußt werden lassen, daß es sogar in unserer allernächsten Nähe Menschen gibt, die noch in keiner Weise mit der großen Kelle schöpfen können. Und die Gemeinden, in denen diese Menschen leben — ich denke vor allem an viele Gemeinden des Luzerner Hinterlandes — kommen in immer größere Verlegenheit. Die jungen Leute, nicht selten die besten, laufen ihnen davon. Man hat ihnen, gemessen an all dem, was Städte und große Orte anzupreisen haben, nichts zu bieten. Was soll aus einer Gemeinde werden, wenn sie keine geistige Elite mehr hat, wenn Dorfkultur nicht mehr möglich ist!

Kein Mensch kennt das Rezept. Es wird wohl viel geredet und geschrieben, aber ob überhaupt jemand weiß, wie man sich die Lösung dieser Probleme vorstellen soll, kann man füglich bezweifeln. Zwei Notwendigkeiten zeichnen sich aber ganz deutlich ab:

Die erste ist die Forderung nach beschleunigter Raumplanung. Die Menschen in unsern Tälern und auf den Höhen sollen aus der Ungewißheit, was mit ihrer Landschaft geschehen soll, herauskommen. In einem scheinen sich alle einig zu sein: daß das Land nicht dem Schicksal und dem Wildwuchs überlassen werden darf. Der Bergbauer der Zukunft wird Landschaftsgärtner sein, so heißt es. Aber wir müssen verstehen, daß unsere Bauern auf

solche Schlagworte pfeifen, solange sie nicht wissen, wie die Dinge in der Zukunft liegen werden. Beschleunigte Raumplanung ist darum eine der dringlichsten Forderungen. Und gleichzeitig müssen auch Mittel und Wege gesucht werden, wie unsere Landschaftsgärtner, wenn wir sie schon so benennen wollen, bezahlt werden können. Rasche Raumplanung ist aber auch notwendig, um Fehlentwicklungen vorzubeugen (auch die Anlage von Militärschießplätzen gehört in dieses Kapitel). Was noch viel zu wenig beachtet wird, ist die Notwendigkeit, daß bereits im Planungsstadium in den Regionen etwas geschieht. Wenn wir die ganze Planungsarbeit jenen überlassen, die zu Land und Leuten unserer Gegend keine eigentliche Beziehung haben, dürfen wir uns nachher nicht wundern, wenn wir das Nachsehen haben.

Wir haben noch von einer zweiten Notwendigkeit gesprochen. Es ist wichtig, daß die führenden Köpfe in unseren Gemeinden sich klare Vorstellungen machen über die zukünftigen Aufgaben. Bis jetzt suchte man das Maß aller Dinge immer noch in der Vergangenheit. Das genügt heute nicht mehr. Man wird sich auch gut überlegen müssen, welche Aufgaben eine Gemeinde in Zukunft noch wird bewältigen können. Es hieße an den eigentlichen Problemen vorbeisehen, wollte man alle Zukunftsaufgaben nach dem Muster der Vergangenheit in dezentralisierter Form lösen. Wir dürfen nicht warten bis wir gezwungen werden, in größeren Räumen zu denken und umfassendere Lösungen anzustreben. Bei bestimmten Aufgabekreisen — denken wir vor allem an Schule, Weiterbildung, auch Sport — wird die Lösung nur in der Bildung von Regionalzentren gesucht werden können. Mit der Verwirklichung von regionalen Lösungen hat die Landschaft die beste Gewähr, in den Anstrengungen um die Erhaltung ihrer Eigenart, sich die nötige Durchschlagskraft zu verschaffen.

*

Es ist mir eine Freude, auch diesmal wieder von einem Vereinsjahr berichten zu können, das sich sehen lassen darf. Die Arbeiten des Vorstandes waren vielfältig und intensiv und erforderten von einzelnen Mitgliedern großen Einsatz. Vielleicht darf man das Berichtsjahr, das sich von August 1971 bis Juli 1972 erstreckt, als das produktivste Jahr seit der Reorganisation bezeichnen. Das kommt nicht zuletzt daher, daß verschiedene Dinge, die in den letzten fünf Jahren ihre Bewährungsprobe zu bestehen hatten, sich nun eingespielt haben und positiv auszuwirken beginnen.

Diese Feststellung gilt z. B. für die nun bereits zur Tradition gewordene Burgenfahrt, die auch im Herbst 1971 wieder durchgeführt wurde. Sie stand unter der Leitung von Herrn Arthur Hagmann, der uns als ausgewiesener Kenner viel zu bieten hatte. Wir besuchten die Burg Alt Falkenstein bei Balsthal, den Menhir von Attiswil, die Höhlenburg Balm und den Schalenstein bei Rüttenen. Die Zahl der Teilnehmer war bedeutend größer als im

Vorjahr; die herbstliche Burgenfahrt der Heimatvereinigung erfreut sich bereits großer Beliebtheit.

Zahlreich waren Behörden, Delegierte und Mitglieder unserer Vereinigung am Heimattag 1971 in Schötz (12. Dezember) anwesend. Der Saal zum Gasthaus St. Mauritz war fast voll besetzt. «Der Staatsarchivar berichtet über Dokumente zur Vergangenheit des Amtes Willisau», so hieß der vielbeachtete Vortrag von Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser, Luzern.

In der Berichtsperiode konnten endlich die Restaurationsarbeiten am Speicher in Eppenwil abgeschlossen werden.

Anlässlich einer Sitzung des Engern Vorstandes wurden die Mitgliedschaften unserer Vereinigung bei ähnlichen Organisationen neu überprüft, und es wurden Delegierte bestimmt, die die Heimatvereinigung Wiggertal bei Veranstaltungen zu vertreten haben.

Die Gemeinde Dagmersellen hat uns in ihrem Schulhaus Raum zum Unterbringen der Vereinsbibliothek und des Archivs zur Verfügung gestellt. Der Raum konnte bereits im Herbst 1971 bezogen werden. Die Reorganisation der Bibliothek ist im Gange.

Am 3. September 1971 fand im Hotel Kreuz in Willisau eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt. In Anwesenheit der Rechnungsrevisoren wurde die Jahresrechnung 1970 vorgelegt und genehmigt. Sie schließt mit einem Reinertrag von Fr. 2966.— ab.

Die Berichtsperiode brachte auch einige Mutationen. Unser Vorstandskollege alt Stadtrat Eugen Meyer von Willisau wollte als Kassier entlastet werden. Erfreulicherweise bleibt er aber Mitglied des Engern Vorstandes und betreut noch den Kartenverkauf der Aktion «Häb Sorg zur Heimet». Als neuer Kassier amtiert seither Guido Zihlmann, Stadtschreiber-Substitut in Sursee, der bereits vorher in unserer Vereinigung als Rechnungsführer tätig war. Paul Würsch, Posthalter in Schötz, übernahm gleichzeitig die Verantwortung für den Versand der «Heimatkunde».

Walter Weibel, Sekundarlehrer in Willisau, ist als Mitglied des Engern Vorstandes zurückgetreten. Er will sich an der Universität Freiburg weiterbilden. Wir wünschen Walter Weibel Glück und Erfolg und hoffen, er werde seine Dienste auch weiterhin der Heimatvereinigung Wiggertal nach Möglichkeit zur Verfügung stellen.

Der Versand der «Heimatkunde» wurde im abgelaufenen Jahr ebenfalls reorganisiert. Um die Arbeit rationeller zu gestalten, wurden Adrema-Platten angeschafft. Die Arbeit des Versandes kann jetzt in kürzester Zeit bewältigt werden.

Unsere jährlich erscheinende «Heimatkunde des Wiggertales» hat mit dem Heft 29/1971 an Umfang und Ausstattung alles Bisherige überboten. Der etwas hoch gegriffene Einsatz unsererseits fand aber seine Rechtfertigung. Die «Heimatkunde» 1971 hat ein unerwartet großes und positives Echo ausgelöst. Die Auflage von 1700 Exemplaren erwies sich als zu klein.

Mit großem Bedauern müssen wir feststellen, daß einige Bibliotheken und Zeitungen nicht bedient werden konnten. (Wer kann uns unbenutzte Exemplare des Heftes 29/1971 zur Verfügung stellen?) Diese nachteilige Feststellung kann uns aber nicht hindern, uns über die Treue und Verbundenheit unserer Mitglieder herzlich zu freuen. Eine Leistung, wie sie unsere «Heimatkunde» bietet — zum wirklich bescheidenen Preis von Fr. 7.—, Jahresbeitrag inbegriffen — ist natürlich nur deshalb möglich, weil Autoren, Vorstand, Redaktionskommission und administrativ Tätige ganz unentgeltlich arbeiten. Ihnen allen gebührt der größte Dank.

Wir haben in den letzten zwei Jahren in unserer «Heimatkunde» eine Chronik aus den Gemeinden des Einzugsgebietes der Heimatvereinigung Wiggertal gebracht. Das Beschaffen und Redigieren dieser Chronik verursachte aber so große Schwierigkeiten, daß wir uns gezwungen sehen, sie ab Heft 30 wieder fallenzulassen. Wir bedauern diesen Entschluß, kommen aber nicht darum herum.

Am 15. April 1972 ist unser lieber Freund Ernst Lehmann, Stadtbibliothekar in Zofingen, von seinem schweren Leiden erlöst worden. Der Verstorbene genoß im Schoße des Engern Vorstandes, dem er angehörte, große Wertschätzung. Wir werden seine auf reicher praktischer Erfahrung beruhenden Ratschläge schwer vermissen. Es soll des lieben verstorbenen Freundes noch auf einer besonderen Seite dieser Nummer gedacht werden.

Am 25. Februar 1972 tagte der Engere Vorstand, einer Einladung unseres Vorstandskollegen Dr. Siegfried Amberg folgend, in Kölliken. Dr. Amberg besitzt im Untergeschoß seines neuen Heimes in Kölliken eine weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Ikonensammlung. Die sinnvoll gegliederte Ausstellung gibt einen tiefen Einblick in das Wesen und die Geschichte der Ikone. Wir freuen uns mit unserem lieben Freund über dieses seltene Kleinod.

Ich habe im Vorwort zur «Heimatkunde» 1971 dem akademischen Nachwuchs nahegelegt, bei Abschlußarbeiten nach Möglichkeit unsere Gegend zu berücksichtigen. Es freut mich, daß ich dabei auf viel Verständnis gestoßen bin. Der Engere Vorstand hat das Anliegen in Sitzungen weiterbehandelt und wird bald einen Themenkatalog aufstellen, anhand dessen Studenten beraten werden können. Die Aufgabe liegt in den Händen unseres Vorstandsmitgliedes Dr. Ernst Kaufmann, der dieses Ressort in Zukunft betreuen wird.

Seit längerer Zeit befassen wir uns mit dem eigenartigen Speicher in der Seeblen in Hergiswil. Es ist nicht der hölzerne Aufbau, der uns Rätsel aufgibt, sondern der viel ältere steinerne Unterbau. Wenn die Untersuchungsergebnisse abgeschlossen und der Speicher instand gestellt sein wird, werden wir in unserer «Heimatkunde» davon berichten. Im Moment läuft das Verfahren, um das in unserer Gegend einzigartige Objekt unter Denkmalschutz zu stellen.

Im Mai 1972 wurde wieder die Aktion «Häb Sorg zur Heimet» durchgeführt. Auch diese Veranstaltung hat sich bereits gut eingespielt und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Das Hauptgewicht wurde diesmal auf die Denkmalpflege und den Denkmalschutz gelegt. In vielen reich illustrierten Zeitungsartikeln wurde unsere Bevölkerung mit den Kunstdenkmälern unserer Gegend vertraut gemacht. Wir sind unserem Vorstandsmitglied Hans Marti und der Lokalpresse für die geleistete Arbeit zu großem Dank verpflichtet, ebenso allen, die beim Verkauf der beliebten Karten mitgeholfen haben.

Schon mehrmals haben sich Mitglieder unseres Vorstandes für die Erhaltung und Instandstellung von kleinen Sakralbauten eingesetzt. Wir haben die Meinung, die typische luzernische Sakrallandschaft bedürfe in Zukunft noch vermehrter Pflege, und wir möchten Behörden und Privaten mit Rat und Mithilfe an die Hand gehen. Ein Anfang soll mit dem Zahnweh-Chäppeli auf dem Schötzer Wellberg gemacht werden. Auch des Neubaus des von einem Automobilisten angefahrenen Stoß-Chäppelis in Hüswil haben wir uns angenommen. Wem können wir sonst noch Hand bieten? Ueber die weiteren Ergebnisse bei der Pflege der Sakrallandschaft soll später berichtet werden. Der kantonalen Denkmalpflege sei für das große Verständnis für unser Anliegen schon jetzt der beste Dank ausgesprochen.

In einem kleinen Seitental der Luthern, südöstlich von Ufhusen, befindet sich der Hof Lochmühle. Das ehemalige Mühlegebäude besitzt immer noch ein Wasserrad und einen Teil der Mühleneinrichtung. Zudem liegt unmittelbar dabei eine mittelalterliche Burganlage. Der Vorstand hat beschlossen, sich dieser alten Mühle anzunehmen, um unserer Gegend das seltene Baudenkmal zu erhalten, vorausgesetzt, daß die Mittel für die Instandstellung der Wasserzufuhr und des Wasserrades aufgebracht werden können. Für die Betreuung dieses Vorhabens hat sich unser Vorstandskollege Dr. Hans Rudolf Thüer in Willisau zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank und viel Glück zum guten Gelingen!

Mit Freude und Genugtuung haben wir davon Kenntnis genommen, daß die Sammlung unseres verstorbenen Freundes Walter Bucher von der Stadtgemeinde Willisau erworben wurde. Wir gratulieren der Stadt Willisau zu diesem Entschluß und danken ihr für die lobenswerte Geste. Damit ist der Schlußstrich unter ein Kapitel, das den Vorstand der Heimatvereinigung seit dem frühen Tode Walter Buchers beschäftigt hat, gezogen. Es ist für Willisau zu hoffen, daß die Gegenstände gepflegt und bald in einem neuerstandenen Museum präsentiert werden können.

Unvergeßliche Stunden des feierlichen Beisammenseins durften wir am 3. Juni 1972 in Altishofen erleben. Zusammen mit dem Podium Altishofen und dem Hans Roelli-Bund in Zürich konnte die Heimatvereinigung Wigertal zu einer Feier anlässlich des zehnten Todestages unseres Dichters und Sängers Hans Roelli einladen. Die Gattin des aus Altbüron stammenden

Hinterländers hat der Heimatvereinigung einen großen Teil der künstlerischen Hinterlassenschaft nebst einem Barbetrag, der der Ausstattung eines Ausstellungsraumes dienen soll, übergeben. Dies ist für uns eine Ehre, aber auch eine Verpflichtung. Es soll an anderer Stelle eingehender darüber berichtet werden. Unser Dank richtet sich an Frau Margrith Roelli, aber auch an alle, die zur gediegenen Feier beigetragen haben. Das Schweizer Radio berichtete am 13. Juni 1972 eine Stunde lang über die Feier.

Gettnau, Juli 1972

Euer Präsident: J. Zihlmann